

SOCIAL-ECOLOGICAL COOPERATIVE HOUSING

Gemeinschaftliches, transformatives Bauen und Wohnen
Community-based, transformative building and living

id22: Institut für kreative Nachhaltigkeit
id22: Institute for Creative Sustainability
(Hg./ed.)

Wohnflächeneffizienz und Wohnraumsuffizienz: Wieviel Wohnung braucht der Mensch? Nachhaltige Nutzungs- und Organisationskonzepte in der Gemeinschaft

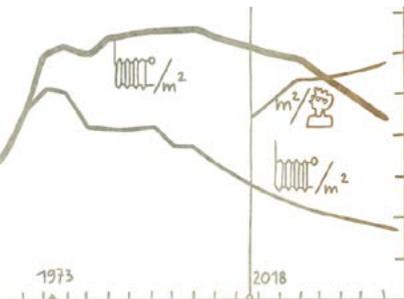


Anja Bierwirth ist Leiterin des Forschungsbereichs *Stadtwechsel* am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie. Sie ist Architektin und Umweltwissenschaftlerin und am Projekt *OptiWohn* beteiligt.



Michael Buschka ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich *Stadtwechsel*. Er ist studierter Bauingenieur mit Schwerpunkt nachhaltiges Planen und Bauen.

Seit Einführung der ersten Wärmeschutzverordnung in den 1970er Jahren als Antwort auf die Ölkrise sind die energetischen Anforderungen an Gebäude kontinuierlich gestiegen. Heute werden sie im



Gebäudeenergiegesetz (GEG) geregelt, das aktuell erneut novelliert wird. Trotz dieser kontinuierlichen Verschärfungen der Anforderungen ist der Endenergiebedarf von Wohngebäuden in Deutschland in den letzten Jahrzehnten kaum gesunken. Ein wesentlicher Grund hierfür ist die ebenso kontinuierlich steigende Wohnfläche pro Person (vgl. Abbildung 1).

Doch muss diese Entwicklung tatsächlich, wie in den meisten Prognosen und Szenarien angenommen, so weitergehen? Oder kann – wie für die Energieeffizienz – auch für die Energiesuffizienz im Gebäudebereich ein politischer Rahmen entwickelt werden, der den Anstieg der Pro-Kopf-Wohnfläche bremst?

Ein wesentlicher Treiber hinter der zunehmenden Wohnfläche ist der Anstieg von Single-Haushalten. Menschen, die allein in einer Wohnung oder einem Haus leben, bewohnen im Durchschnitt deutlich mehr Fläche als jene, die sich in einem gemeinsamen Haushalt Küche, Flur, Bad und andere Räume teilen. Auch die Kosten für Miete, Energie und Ausstattung verteilen sich dabei auf mehrere Personen. Gerade bei jüngeren Menschen, die in der Ausbildung

und am Anfang des beruflichen Lebens noch wenig Einkommen haben, ist das Grund genug, sich in Wohngemeinschaften zusammenzufinden, die das Zusammenleben in einem Haushalt jenseits der eigenen Kernfamilie ermöglichen.



Dabei werden die Vorteile des Zusammenlebens nicht allein in den geringeren Kosten gesehen, sondern auch im sozialen Miteinander. Dieser Aspekt hat in den letzten Jahren auch bei anderen Personengruppen zu einem merklich zunehmenden Interesse an gemeinschaftlichen Wohnformen geführt. Insbesondere **mit zunehmendem Alter** kann die ehemals familienfreundliche Wohnung oder das Haus zur Belastung werden, wenn Haushalt und Instandhaltung die physischen Kapazitäten übersteigen (vgl. Abbildung 2).

Neubaubedarf oder Optimierungsbedarf?

Gemeinschaftliche Wohnkonzepte können sowohl aus sozialer wie auch aus ökologischer Perspektive zu einer optimierten Nutzung von Wohnfläche beitragen: (1) Für Personen in zu groß gewordenen Wohnumgebungen können sie Entlastung und soziale Integration bedeuten, dabei (2) gerade in wachsenden Städten und Regionen einen Beitrag für den Kampf gegen herrschenden Wohnraummangel leisten, ohne (3) weitere bisher unbebaute Flächen in Anspruch nehmen zu müssen, was (4) auch den mit dem Neubau von Wohneinheiten verbundenen Energie- und Ressourcenbedarf mindert. Gemeinschaftliche Wohnformen können also zu geringeren Pro-Kopf-Wohnflächen und zu sozialer Integration führen, sind aber nicht automatisch konfliktfrei: So braucht es etwa im Hinblick auf die Gestaltungsfreiheit von Gemeinschaftsbereichen eine gewisse Kompromissbereitschaft. Auch brauchen gemeinschaftlich genutzte Räume und Flächen eine Organisation der damit verbundenen Nutzung, Instandhaltung und Pflege. Ebenso gibt es Beispiele gemeinschaftlicher Wohnprojekte, in denen zusätzliche gemeinschaftliche Angebote dazu führen, dass nicht in jedem Fall flächensparender gewohnt wird.

Um das positive Potenzial gemeinschaftlicher Wohnprojekte hinsichtlich Flächeneinsparung auf der einen sowie Lebens- und Wohnqualität auf der anderen Seite auszuschöpfen, ist es wichtig, entsprechende Rahmenbedingungen sowie Unterstützungsangebote zu schaffen. Hierzu zählen zum Beispiel:

- die Einrichtung zentraler Anlaufstellen in Städten, zum Beispiel in **Berlin, Göttingen, Tübingen, Osnabrück, Bonn** oder **Köln** (dort gibt es sogar zwei) zur **Kontaktvermittlung** von potenziellen Mitbewohner:innen,
- die **Bereitstellung von Informationen** sowie
- die **Vermittlung** bzw. Vergabe von geeigneten und günstigen Grundstücken oder Gebäuden an entsprechende Initiativen und Gruppen.

Auch kommunale Wohnungsunternehmen können zentrale Akteure für Angebote zum gemeinschaftlichen Wohnen sein. Mit diesen Unterstützungsangeboten können gleichzeitig relevante Aspekte oder Vorgaben zur flächenschonenden Entwicklung von Wohnprojekten eingebracht werden. In einer entsprechenden Mischung aus Fördern und Fordern kann gemeinschaftliches Wohnen ein Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung sein.

Impressum / Imprint

© 2023 id22: Institute for Creative Sustainability; published by jovis Verlag,
an imprint of Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Diese Ausgabe ist als Open-Access-Publikation bereitgestellt auf www.degruyter.com.

This publication is available as an open access publication via www.degruyter.com.



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0. Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung des Werks ausschließlich in unbearbeiteter Form und zu nicht kommerziellen Zwecken sowie unter Nennung der Urheber*innen. Weitere Informationen finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

This work is licensed under the Creative Commons license CC-BY-NC-ND 4.0 (Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International). The full license text can be found at <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Herausgeber id22: Institut für kreative Nachhaltigkeit

Editors id22: Institute for Creative Sustainability

Redaktion

id22: Dr. Michael LaFond,
Giulia Carones, Alex Behm,
Delphina Wedell, Chloé Jonniaux

Editorial team

id22: Dr. Michael LaFond,
Giulia Carones, Alex Behm,
Delphina Wedell, Chloé Jonniaux

Übersetzung

id22: Delphina Wedell, Dr. Michael LaFond,
Melana Jäckels, Alex Behm

Translation

id22: Delphina Wedell, Dr. Michael LaFond,
Melana Jäckels, Alex Behm

Lektorat Katharina Freisinger (Deutsch),
Bianca Murphy (Englisch)

Copyediting Katharina Freisinger (German),
Bianca Murphy (English)

Korrektorat Julia Blankenstein (Deutsch),
Bianca Murphy (Englisch)

Proofreading Julia Blankenstein (German),
Bianca Murphy (English)

Gestaltung, Illustrationen und Umschlagmotiv Vasylysa Shchogoleva

Design, illustrations & cover
Vasylysa Shchogoleva

Layout und Satz Vasylysa Shchogoleva

Layout & setting Vasylysa Shchogoleva

Lithografie Bild1Druck, Berlin

Lithography Bild1Druck, Berlin

**Diese Publikation wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung von /
This publication was realized with the generous support of**

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen in
Berlin, STATTBAU: Netzwerkagentur GenerationenWohnen,
Stiftung Edith Maryon, Stiftung trias, GLS Bank, Triodos Bank, Heinrich-
Böll-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Stiftung,
Genossenschaftsforum, CoHousing Berlin,
id22: Institut für kreative Nachhaltigkeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

jovis Verlag

Genthiner Straße 13
10785 Berlin

www.jovis.de

jovis-Bücher sind weltweit im ausgewählten Buchhandel erhältlich. Informationen zu unserem internationalen Vertrieb erhalten Sie von Ihrem Buchhändler oder unter www.jovis.de.

jovis books are available worldwide in select bookstores. Please contact your nearest bookseller or visit www.jovis.de for information concerning your local distribution.

ISBN 978-3-86859-835-3

DOI <https://doi.org/10.1515/9783868598353>